

finden sei. Abermals war die Hoffnung der Eltern getäuscht, und alle ferneren Erkundigungen waren ebenso fruchtlos.

Markus blieb nicht lange bei der Bande. Was er sich aus der Ferne so glänzend vorgestellt hatte, das sank bei näherer Betrachtung zum Gemeinen und Niedrigen herab; und die beständige Wiederholung des Eingelernten, wie das rohe, gebieterische Wesen Brenti's entleideten ihm die Sache bald. Er verließ die Truppe heimlich und ließ sich unter die Soldaten anwerben, weil er einmal das Sprüchlein gehört hatte: „Der Soldat allein ist der freie Mann!“ Er fand es anders; er fand, daß Gehorsam und Subordination nirgends strenger denn da gefordert werden, und schon dachte er daran, zu desertieren, als ihn eine Krankheit in das Garnisonslazarett brachte. Von dort schrieb er zum erstenmal an seine Eltern, bereute seine törichtten Schritte und wünschte, wieder das Glück des Elternhauses genießen zu dürfen, das er so mutwillig verschmäht hatte. Bald darauf aber starb er am Nervenfieber, über seine Torheit verzweifelnd. Der arme Mensch! Was wird aus ihm geworden sein!

11.

Von Milchen haben wir lange nichts gehört. Sie kam nun auch als ein sechzehnjähriges Mädchen wieder ins Vaterhaus zurück, nachdem sie zwei Jahre in der Pensionsschule in B. zugebracht hatte. Sie hatte dort Zeichnen, Sticken, Malen, Musik, Tanzen und dergleichen gelernt, auch Französisch und Englisch, und dazu noch allerlei Eitelkeit. Über das Wiedersehen ihres jüngsten Bruders hatte sie natürlich große Freude; aber sein frommes Wesen gefiel ihr ebensowenig, als ihm ihre Bornehmtuerei, ihre Liebe zu Fuß und